universität wien

Synoden-Logo

Kirche und Gesellschaft in der Zeitenwende – „Mittendrin“ gestalten wir Pfarre

Regina Polak

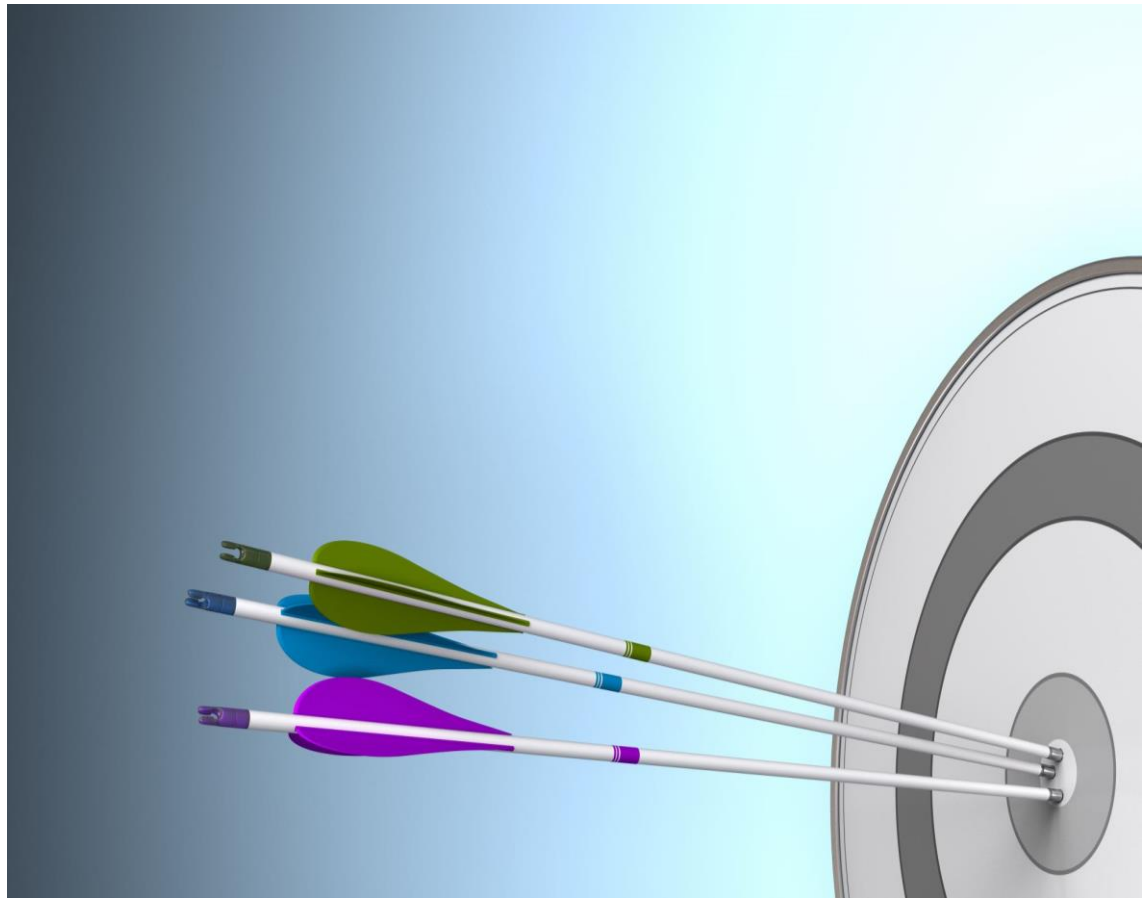
Institut für Praktische Theologie

(Pastoraltheologie und Kerygmatik | Religionspädagogik und Katechetik)

universität wien

Ziele

- Sensibilisierung für die geschichtliche Situation, in der sich die Kirche in Europa und Österreich befindet und die damit verbundene Metanoia – anhand konkreter Beispiele
- Identifikation der Aufgaben, die sich daraus für Pfarren ergeben
- Zukunftsbilder von „Kirche vor Ort“
- Ermutigung und Trost auf der Basis einer nüchternen Situationsanalyse



universität wien

Vorzeichen

- Die Kirche in Europa und Österreich befindet sich in einer **Umbruchsphase von historischer Qualität**. Weder „Business as usual“ noch ausschließlich strukturelles Downsizing werden ausreichen, um die damit verbundenen Krisenphänomene zu bestehen.
- Erforderlich ist eine **Metanoia**: eine „Umkehr“, d.h. ein Wandel der Perspektive auf die Kirche und ihre Mission, eine geistig-geistliche Vertiefung der Gläubigen nach innen, eine Neu-orientierung nach außen und damit verbunden strukturelle Konsequenzen.
- (Wieder)zu entdecken ist ein Glaube, der nicht nur (individuellen) Trost, Schutz, Geborgenheit und Heimat ermöglicht, sondern wesentlich und zugleich auch **Unruhe, Verunsicherung, Suche sowie Aufbruch ins Ungewisse und damit Lernprozesse** zuerst für die Gläubigen selbst bedeutet. (vgl. Abraham, „Wüstenerfahrungen“ des Volkes Israel und des Jesus von Nazareth als Orte der Gotteserfahrung.)

universität wien

- Erst daraus ergeben sich die **neuen Aufgaben für Pfarren**, die über eine bloß „bessere Verpackung“ des Bestehenden weit hinausgehen.
- Dafür benötigt es **positive Kirchenbilder**, die das Selbstverständnis der Kirche im Sinn von Lumen Gentium und Gaudium et Spes im Kontext des 21. Jahrhunderts und seiner krisenhaften Herausforderungen konkretisieren.
- Sie bekommen heute also keine „Praxis-Rezepte“, sondern hoffentlich **ermutigende Anregungen und Impulse zum selbständigen weiteren Nachdenken – Trost, und nicht Vertröstung auf der Basis einer nüchternen Situationsanalyse.**

universität wien

Epochenwandel: Der Wandel einer Ära oder „Zeitenwende“

Zeitdeutung: Weihnachtsansprache Papst Franziskus 2019

Die Epoche, in der wir leben, ist nicht nur eine Epoche der Veränderungen, sondern die eines Epochenwandels.

Wir stehen also an einem der Momente, in denen die Veränderungen nicht mehr linear sind, sondern vielmehr epochal; sie stellen **Weichenstellungen** dar, **die die Art des Lebens, der Beziehungen, der Formung und Kommunikation des Denkens, des Verhältnisses zwischen den menschlichen Generationen und dem Verständnis und der Ausübung von Glauben und Wissenschaft schnell verwandeln.**

Es geschieht oft, dass man die Veränderung lebt, indem man sich darauf beschränkt, ein neues Kleid zu tragen, aber in Wirklichkeit so bleibt, wie man vorher war. Ich erinnere mich an den rätselhaften Ausdruck, der in einem berühmten italienischen Roman zu lesen ist: **»Wenn wir wollen, dass alles so bleibt, wie es ist, muss sich alles verändern«** (Der Leopard von Giuseppe Tomasi di Lampedusa).

universität wien

Weihnachtsansprache Papst Franziskus 2019

Die gesunde Haltung ist vielmehr jene, **sich von den Herausforderungen der heutigen Zeit befragen zu lassen und sie mit den Tugenden der Unterscheidung, der parrhesia** (Offenheit, Klarheit, Redefreiheit; ohne Manipulation und Generalisierung) **und der hypomoné (Ausharren, Geduld, Erleiden) aufzugreifen**. (…)

Wir müssen Prozesse anstoßen und nicht Räume besetzen:

Gott zeigt sich in einer geschichtsgebundenen Offenbarung, in der Zeit. Die Zeit stößt Prozesse an, der Raum kristallisiert sie. Gott findet sich in der Zeit, in den laufenden Prozessen. Wir brauchen Räume der Machtausübung nicht zu bevorzugen gegenüber Zeiten der Prozesse, selbst wenn sie lange dauern. Wir müssen eher Prozesse in Gang bringen als Räume besetzen. Gott offenbart sich in der Zeit und ist gegenwärtig in den Prozessen der Geschichte. Das erlaubt, Handlungen zu priorisieren, die neue Dynamiken hervorrufen. Es verlangt auch Geduld und Warten.

Von daher werden wir angeregt, die Zeichen der Zeit mit den Augen des Glaubens zu lesen, damit die Richtung dieser Veränderung neue und alte Fragen aufwirft, angesichts derer eine Auseinandersetzung berechtigt und notwendig ist.

Zeitenwende bedeutet Paradigmenwechsel

Bei einem Paradigmenwandel verändern sich die Konventionen der Wahrnehmung und der Beurteilung von Welt und Wirklichkeit. Solche Paradigmenwechsel sind immer verbunden mit Konflikten, Polarisierungen (und Extremen), sowie politisierten Kämpfen um Deutungshoheit.

Beispiel 1: Wertewandel bei jungen Menschen (EVS 2017; Inglehart)

- **Wertewandel in Bezug auf Umwelt und Klima:** Werte des fossilen Zeitalters werden in Frage gestellt (unendliches Wachstum, Ressourcenverbrauch um wachsenden Wohlstands willen; Vormachtstellung des Menschen gegenüber der Natur) → Alternative Lebensstile, Veganismus, Ökofeminismus, Post- und Transhumanismus. Träger sind v.a. junge gebildete Menschen weltweit und intellektuelle Eliten. (Differenzen zu den Werten der älteren Bevölkerung)
- **Weltweiter Wertewandel in Bezug auf Gender, Sexualität und Geschlechtsidentitäten (LGBTQIA+):** Ablehnung allgemein vorgegebener Kategorisierungen (männlich-weiblich), Antidiskriminierungsbewegungen (CSOs, Human Rights Activists) – umfassen auch Kampf gegen Diskriminierung von Minderheiten (Projektion der Verletzbarkeit der jungen Generation). Träger sind v.a. junge gebildete Menschen weltweit und intellektuelle Eliten. (Differenzen zu den Werten der älteren Bevölkerung)

universität wien

Pastorale Herausforderungen

„Pastorale Leitlinien“ reagieren auf die Herausforderung Jugend: Klares Comittment zur gezielten Förderung der Jugendpastoral

Zugleich zahlreiche Herausforderungen

- Heterogene Jugendliche – auch unter Jugendlichen gibt es große Unterschiede in Bezug auf die beiden genannten Beispiele (entlang der Achsen Bildung und Einkommen); Insbes. die Themen Gender, Sexualität und gleichgeschlechtliche Partnerschaften sind ein Hindernis im Kontakt mit gebildeten Jugendlichen
- Viele Jugendliche, die sich benachteiligt fühlen oder sind; Zukunftsängste der jungen Bevölkerung, Generationenkonflikt
- Monotheistische Religionen sind v.a. im Bereich G, S, ggB, intern uneins – die Themen sind theologisch nicht ausdiskutiert (Widerspruch zur Tradition) → Argumentationsschwäche und tw. Sprachlosigkeit
- Bessere Anknüpfungspunkte in Bezug auf umwelt- und klimabezogene Werte (bei den Gebildeten: Kritik an der christlichen Vorstellung vom Menschen als „Krone der Schöpfung“)
- Weder Anpassung noch Widerstand, sondern kritische Unterscheidung und Dialog

universität wien

Zeitenwende bedeutet Krise

„Krisen“ sind keine „objektiven Zustände. Vielmehr handelt es sich um „Kontingenzerfahrungen“, die bisher selbstverständliche Werte, Überzeugungen, Deutungen, Hoffnungen, Erwartungen, etc. erschüttern und nach Perspektivwechsel und Prozessen des „Umdenkens“ verlangen. Die bisherigen Werte, Überzeugungen und Deutungen müssen ergänzt und/oder neu interpretiert werden.

Beispiel 2: Wandel der „Religion“

- Säkularisierung verwandelt das Verständnis und die Funktion von Religion.
  - Transformation von Religiosität und Glaube in Spiritualität (außerhalb und innerhalb der Kirche)

    Von extrinsischem Glauben (“Glaube an” das Dogma) zu intrinsischer Spiritualität (innere Erfahrung), hermeneutischer Paradigmenwechsel (Gottesbilder – z.B. männlich-weiblich; Transzendenz – Immanenz; Offenbarung vs. Innenerfahrung; Vernunftskepsis und Szientismus; soziale Identität nicht über Zugehörigkeit, sondern “Passung” der Gemeinschaft an das innere, wahre “Selbst”
- Transformation von klaren religiösen Identitäten zu Mischformen (religiöse Indifferenz, Agnostizismus, religiöser Analphabetismus, alternative Spiritualitäten, Atheismus („Nones“))

  Klassisch-traditionelle Religiosität implodiert (Corona-Panel Ö 2021), “Nones” werden die zweitgrößte Gruppe
  - Transformation von Religion in politisch identitäre Ideologien

    Entbettete Religiosität wird politisiert (“Christliche Werte”); Religion als nationale und kulturelle Identität zur Abgrenzung, transnationale rechtsautoritäre Netzwerke, ambivalente Rolle der Religiosität (pro- oder antidemokratisch)

universität wien

Vertiefung

- Bedeutungsverlust von Religion zwischen 2018 und 2022 infolge der Pandemie (Österreichische Wertestudie)
  - Religiöser Mensch“: von 63% auf 45% - verbunden mit starker Immanenzorientierung („Sinn des Lebens in sich selbst, in den Naturgesetzen) und Bedeutungsverlust des Lebensbereiches Religion auf unter 30%
  - Rückgang des Gottesglaubens von 73% auf 54%
  - „Wichtigkeit Gottes“ von 54% auf 51%
  - Regelmäßiges Beten: 41% auf 36%
  - Vertrauen in die Kirche: von 42% auf 29%
  - Teilnahme am Gottesdienst einmal im Monat: 39% auf 27%
- Kontinuierliches „Disembedding“ seit 1990: zuerst erodierte die Praxis, mittlerweile auch der Glaube an Gott und christliche Überzeugungen
- Abhängigkeit der Entwicklungen von soziodemographischen Variablen: Geschlecht (Rückgang bei (jungen) Männern), Alter (Rückgang bei Jungen), Wohnortgröße (Rückgang in der Stadt), Bildung und Einkommen (Rückgang bei höherer Bildung und höherem Einkommen)
- Zusammenschau der sozioreligiösen Entwicklung mit ökonomischen und politischen Entwicklungen nötig. Religiosität ist kein isoliertes Phänomen.

universität wien

Pastorale Herausforderungen

„Pastorale Leitlinien“ reagieren auf die Glaubenskrise: „Srahlkraft des Glaubens“ als Ausgangspunkt, Ausbildung der Mitarbeiter/innen, etc. und formulieren die dafür notwendigen sozialen und strukturellen Rahmenbedingungen.

Zugleich zahlreiche Herausforderungen :

Der „Content“ wird in den „Pastoralen Leitlinien“ als selbstverständlich vorausgesetzt: Er bedarf freilich einer vertieften und reinterpretierenden Auseinandersetzung, sonst ist er nicht anschlussfähig oder sogar demokratiegefährdend .

Christliche Beiträge zur Krisendeutung sind erforderlich: Krisen können nicht nur technokratisch bewältigt werden, sondern bedürfen neuer Hoffnungspotentiale und Sinndeutungen .

universität wien

Aufgaben

universität wien

Pastorale Leitlinien

- Gratulation!
- Die „Pastoralen Leitlinien“ reagieren auf zahlreiche Herausforderungen **im Geist und der Praxis der Synodalität** (Gastfreundschaft, Partizipation, Dialog, Transparenz, Professionalität, etc.)
- Die „Pastoralen Leitlinien“ **reagieren auf den Wandel von Religion** (Grundkurs Christentum, Schwerpunkt Glaubensweitergabe in Familien, Sakramente, Liturgie, Grundschulen des Glaubens und der Nächstenliebe in der Nachbarschaft, Bildung und Bildungshäuser, Social media, Geh-Hin-Seelsorge)
- Die „Pastoralen Leitlinien“ fokussieren auf **Jugendpastoral**.
- Die „Pastoralen Leitlinien“ entwickeln die Seelsorgeräume nicht nur strukturell weiter, sondern setzen auch auf **Qualifizierung und Bildung der ha. und ea. Mitarbeiter/innen** (v.a. kooperatives Leiten, Verkündigung)

Ergänzungen

- Zum „Content“ des Glaubens:
  - Die (religiösen, sozialen, ökonomischen und politischen) Krisen und Transformationen der Gegenwart fordern auch die Gläubigen dazu auf, ihren Glauben **spirituell und existenziell zu vertiefen und kognitiv-intellektuell anschlussfähiger** zu werden. (Zeugnis und frommes Leben reichen nicht aus. Glaubenskrisen betreffen auch Menschen im Inneren. Glauben macht nicht nur froh.)
  - Die klassischen „Glaubensformeln“ werden vielfach (auch innerhalb der Kirche) nicht mehr verstanden und **bedürfen als „Symbola“ (verdichtete Glaubenserfahrung) der Re-Interpretation** im Lichte der „Zeichen der Zeit“. (z.B. Auferstehung, Christologie)
  - Die Vertiefung des Glaubens kann nur **im Dialog mit den „Experiti“** (glaubig und ungläubig) in der Welt erfolgen, damit die geoffenbarte Wahrheit des Glaubens **tiefer erfasst, besser verstanden und angemessener verkündet** werden kann (vgl. GS 44).

universität wien

- Das bedeutet in Konsequenz:
  - **„Anders glauben“ lernen:** den Glauben als dialogische und existentielle Suchbewegung und (theologisch)„gebildete“ Lebensform wiederentdecken (Halílk „Das Buch der Wahrheit hat noch niemand zu Ende gelesen“); Zweifel, Leid, Glaubenskrisen müssen integriert werden, Stellenwert der vernunftgeleitete Reflexion (z.B. Missbrauch, Pandemie, Verbindung mit Wissenschaft …).
  - **Gemeinschaft einer neuen Hermeneutik:** erneuertes Lesen, vertiefte Deutung sowohl der Quellen der Offenbarung der Schrift und der Tradition wie auch der Sprache Gottes in den „Zeichen der Zeit“; Brücken bauen zwischen der Welt der Tradition und der inneren Welt der Menschen (z.B. Exodus, Apokalyptik, Schöpfungstheologie) → Übersetzungen des Glaubens (dazu muss man mehr als die eigene Sprache des Glaubens können)
  - **Weg-Gemeinschaften des Glauben-Lernens** etablieren (besser als „Schulen“): Einbettung in Praxis christlichen Lebens, „Hilfe, derer die Kirche bedarf“ vgl. GS 43), vgl. Jünger = die Lernenden
  - Evangelisierung, Mission und Katechese **nach innen und außen** im Dialog mit der (Um)welt

universität wien

- Zur „sozial-politischen“ Dimension des Glaubens:
  - Mitverantwortung für die sozialen Krisen in Gesellschaft und sozial-politisches Leid (vgl. GS Kapitel IV): Transzendenz des Menschen in Erinnerung halten, globale und nationale Ungleichheit und Ungerechtigkeit, Krise der Demokratie, Migration, Klimakatastrophe, Transformation der Arbeits- und Bildungswelten, Digitalisierung, …. und vor allem Armut (vgl. Papst Franziskus)
- Das bedeutet in Konsequenz:
  - Stärkung der Diakonie und der politischen Diakonie als zentralem Ort, an dem die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe erfahrbar wird (vgl. Papst Paul VI: „Politik ist die höchste Form der Nächstenliebe“)
  - Bildung im Bereich „politischer Theologie“ und Sozialethik (nicht zuletzt infolge der Auswirkungen von Religiosität auf politische Einstellungen)
  - Förderung ethischer Kompetenz und ethisch-politischer Haltungen (Gemeinwohlorientierung, Gerechtigkeitssinn, Solidarität)
  - Umkehr zum Leben „mit“ den Armen

universität wien

- Zur ökumenischen Dimension des Glaubens:
  - Weggemeinschaft der Kirche umfasst auch die katholische Weltkirche, die anderen christlichen Konfessionen, die anderen Religionen (insbes. Judentum und Islam), die säkulare Welt und die eine Menschheit → **Grenzen der Pfarren auch in dieser Hinsicht weiten („think global, act local“)**
- Das bedeutet in Konsequenz:
  - Diese Dimension kommt in den „Pastoralen Leitlinien“ nicht vor! **Gefahr der Binnen-Orientierung** der Kirche und eines **eindimensionalen Missions-Verständnisses** im Sinne der Mitgliederrekrutierung
  - **Kooperationen und Dialog stärken**, Möglichkeiten Grenzen und der Verkündigung sind verschieden (Differenz zwischen Juden, Muslimen, „Nones“)
  - Auch für diese Dimension bedarf es der **Qualifizierung und Bildung**.
  - Aufbau einer **„civitas oecumenica“:** eine Gesellschaft und Welt, in der Menschen in Liebe, Friede und Gerechtigkeit versöhnt zusammenleben (Heraus aus dem Pfarrhof-Denken)

universität wien

4 Kirchenbilder (vgl. Tomáš Halik, Der Nachmittag des Christentums)

universität wien

Pfarre als ….

- **Teil des Volkes Gottes, das durch die Geschichte pilgert** (Eingebundenheit in etwas Größeres, das über die Pfarre hinausgeht)
  - Selbstverständnis als **von Gott im Exodus Befreite** und dem „Olivenbaum des auserwählten Volks“ **Eingepfropfte** (vgl. Paulus), die als Weggemeinschaft die **Glaubenserfahrung des auferstandenen Christus und des von ihm verkündeten (eschatologischen) Reiches Gottes in Wort und Tat** durch die Zeiten weiterträgt
- **„Schule“ des Lebens und „Schule“ der Weisheit**
  - Lerngemeinschaften des Betens und Feierns, einander Helfens, Zusammenlebens und –lernens, in denen ein spirituell vertiefter und gebildeter Glaube Menschen beim Leben begleitet
  - Lernen als religiöser Grundvollzug im Sinne des ganzheitlichen Lernens, das auf Perspektiv- und Verhaltensveränderung zielt (Didaktik und (Religions)Pädagogik!)
  - Glaube, Liebe, Hoffnung als Tugenden, d.h. geistliche Haltungen einüben – geistliche Begleitung zentral!
  - Beten lernen – Beten üben

universität wien

Pfarre als …

- Feldlazarett (PapstFranziskus)
  - Eindeutige **Option für die Armen und Marginalisierten** (lokal, politisch)
  - **Heilung der Wunden** (materiell und geistig)
  - **Einsatz für Gerechtigkeit**
- Ort der Anbetung und Kontemplation sowie der Begegnung und des Dialogs
  - Geistliche Zentren
  - Gesellschaftsrelevante Debatten
  - Begegnungsräume für verschiedene Gruppen Gemeinsame Aktivitäten, gemeinsame Debatten
  - Aufgabenteilung innerhalb einer Diözese – Kooperation

  Es gibt keine Normpfarre: stattdessen Profilbildung und theologisch begleitete Gemeindeentwicklung (In welcher Situation leben wir? Wozu sind wir berufen? Was sollen, können und wollen wir tun?)

universität wien

Erinnerung an das frühe Christentum

- Eine verfolgte Minderheit im Römischen Reich wird interessant, weil …..
  - sie über ein **internationales Netzwerk der Solidarität** verfügt, dessen Mitglieder sich durch Treue, Verlässlichkeit und Einsatz vor allem für jene auszeichnet, die gesellschaftlich „überflüssig“ sind
  - ihre Intellektuellen in der Lage sind, den judenchristlichen Glauben **in die Kultur und Sprache der damaligen intellektuellen Eliten zu übersetzen**
  - sie ein **„Gesamt-Package“ einer Lebensform** anbieten, in dem Philosophie, Ethik, Kult und soziale Praxis miteinander verbunden sind
  - sich in ihren Gemeinden und Liturgien M**enschen aus verschiedenen sozialen Schichten** versammeln, was zur „Versöhnung“ der Gesellschaft wesentliche Beiträge leistet

Es geht nicht darum, wieder „Staatskirche“ zu werden, sondern **in einer taumelnden Welt multipler Krisen den genuin christlichen Beitrag zu erbringen – im Glauben an den einen Gott als unergründlichem Geheimnis, in der Nachfolge Christi und geleitet vom Heiligen Geist.**